Europäische Hochschulschriften

Psychologie

Ingmar Zalewski

Psychologie – Genese einer Wissenschaft

Eine problemgeschichtliche Analyse zum Diskurs des Unbewussten

PL ACADEMIC RESEARCH

Psychologie – Genese einer Wissenschaft

Europäische Hochschulschriften

European University Studies
Publications Universitaires Européennes

Reihe VI	**Psychologie**
Series VI	Psychology
Série VI	Psychologie

Band/Volume **766**

Ingmar Zalewski

Psychologie – Genese einer Wissenschaft

Eine problemgeschichtliche Analyse zum Diskurs des Unbewussten

Mit einem Vorwort von Detlef Gaus

PL ACADEMIC RESEARCH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISSN 0531-7347
ISBN 978-3-631-64514-7 (Print)
E-ISBN 978-3-653-03549-0 (E-Book)
DOI 10.3726/978-3-653-03549-0

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2014
Alle Rechte vorbehalten.
PL Academic Research ist ein Imprint der Peter Lang GmbH.
Peter Lang – Frankfurt am Main · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Warszawa · Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.com

Danksagung

Dieses Buch wäre ohne die Unterstützung meines ehemaligen Hochschullehrers Herrn PD Dr. habil. Detlef Gaus nicht zu Stande gekommen. Vorrangig ihm bin ich an dieser Stelle zu großem Dank verpflichtet. Ich möchte ihm herzlich danken für seine individuelle Förderung und seine vielfachen theoretischen Impulse, die mich während meiner Ausbildung immer konstruktiv und intellektuell anregend – das durchaus nachhaltig prägend – begleitet haben. Viele gemeinsame Gespräche waren mir wichtige Motivationshilfen, hielten mich stets zur Präzisierung meiner Gedanken an und haben daher auch maßgeblich zur Systematisierung und Weiterentwicklung meiner Überlegungen im Kontext dieser Arbeit beigetragen. Ihm danke ich außerdem ganz herzlich für die einleitenden Worte im *Vorwort* dieser Arbeit.

Meine Motivation, dieses Vorhaben zur Veröffentlichung zu bringen, verdanke ich auch Herrn Prof. Dr. Gerd Jüttemann. In ihm fand ich einen ausgewiesenen Experten, mit dem ich die Thesen meiner Arbeit offen und gewinnbringend diskutieren konnte. Für die aus der gemeinsamen Diskussion resultierenden Erkenntnisse, die Eingang in meine Arbeit fanden, habe ich ihm recht herzlich zu danken. Seine aufgeschlossene Art mir und meiner Arbeit gegenüber möchte ich genauso wenig als einfache Selbstverständlichkeit unerwähnt lassen, wie ich auch den großzügigen Einblick, den er mir in seine eigene Forschung gewährte, sehr zu schätzen weiß.

Herrn Prof. Dr. Lutz Schumacher danke ich für seine Bereitschaft zur Durchsicht des Manuskripts und insbesondere dafür, mit Fragen aus seiner empirisch psychologischen Forscherperspektive an meine Arbeit herangetreten zu sein, die zum kritischen Über- und Neudenken wesentlicher inhaltlicher Aspekte beigetragen haben.

Mein Dank gilt nicht zuletzt meiner Familie und vielen meiner Freunde, die mich durch ihren Zuspruch bei der Fertigstellung des vorliegenden Buches ausdauernd unterstützt haben.

Potsdam, im Oktober 2013

Ingmar Zalewski

Vorwort

Zur Geburt der Psychologie aus dem Geist der Philosophie

Detlef Gaus

Vor etwa einem Jahrhundert begab sich die Geburt einer neuen Wissenschaft. Die Psychologie entwand sich dem mütterlichen Schoß der Philosophie, in dem sie über mehr als zwei Jahrtausende geborgen gewesen war. Nicht mehr als rein logische Selbstbespiegelung, als Introspektion des denkenden Selbst, sondern als experimentell arbeitende exakte Naturwissenschaft wollte die neue Disziplin der alten Mutter nun Konkurrenz machen bei der Frage nach dem Wesen des Menschen. So blieb zwar der Gegenstand des Nachdenkens durchaus ein ähnlicher, die Theorien, Modelle und Methoden wandelten sich aber grundlegend.

Genau dieser Konstitutionsphase der Psychologie als akademischer Disziplin wendet sich Ingmar Zalewski mit der hier vorliegenden Arbeit zu. Als originell und bemerkenswert ist dabei sein Herangehen hervorzuheben, diese eben erzählte Gründungsgeschichte als Gründungsmythos zu hinterfragen. Nur wenige im akademischen Betrieb weit Etabliertere als Zalewski, insbesondere Gerd Jüttemann (2006, 2013) und Jochen Fahrenberg (2011), haben es bisher unternommen, diese Erzählung eines paradigmatischen Bruchs von einem Moment zum anderen einer Revision zu unterziehen. Wie auch diese, stellt der hier vorgelegte Band in Frage, dass die wissenschaftliche Psychologie gewissermaßen mit einem Paukenschlag entstand, als Wilhelm Wundt mit den ersten Ergebnissen seiner experimentalpsychologischen Laboruntersuchungen an die Öffentlichkeit trat. Stimmt es aber wirklich, dass hier harsche Abkehrbewegungen zwischen einer Mutter und ihrer Tochter zu konstatieren

sind, welche sich wechselseitig neidisch beobachteten, zuerst die jüngere die ältere, neuerdings die ältere die jüngere? Oder ist es nicht vielmehr so, dass die Genese der Psychologie auch anders, nämlich nicht als Emanzipationsgeschichte, sondern als sehr viel langfristigerer Prozess der Differenzierung und Ausdifferenzierung interpretiert werden kann? Dieses zumindest ist die These von Zalewski; auf seine eigene hier im Anschluss folgende Einleitung sei verwiesen.

Mit dem Mut des jungen Debütanten stellt Zalewski solche Fragen. Junge Autoren und deren Fragen wie diese sind deshalb so wichtig, weil die Psychologie, verglichen mit benachbarten Disziplinen wie etwa der Erziehungswissenschaft oder der Soziologie, ein anderes als das dort vorfindliche Verständnis von *Allgemeiner Psychologie* als Sub- bzw. Metadisziplin des Faches pflegt. Dort sind historische und systematische Erörterungen des Faches und seiner Begriffe, wissenschaftstheoretische und methodologische Einordnungen, Herleitungen und Problematisierungen Gegenstand der *Allgemeinen Erziehungswissenschaft* bzw. der *Allgemeinen Soziologie*; diese dienen dort der Selbstvergewisserung des jeweiligen Faches. Zalewski sieht es implizit als Manko seines Faches, dass diese „Theoriegestalt“ (Tenorth, 2001, S. 63) im Falle der Psychologie anders ausfällt. Zwar kennt auch sie eine Subdisziplin *Allgemeine Psychologie*, auch unter dieser Benennung. Diese begreift sich aber nicht so sehr als selbstreflexive Metadisziplin im abzugrenzenden Sinne, sondern eher als Verantwortliche für das Kompendium jener gesicherten Wissensbestände empirischer Forschung zu den Grundlagen menschlicher Wahrnehmung, Denken, Kognition, welche für universell gültig gelten können. Sie sei, wie es Werner David Fröhlich (1968/2010) auf den Punkt bringt, jenes „Teilgebiet der Psychologie, das sich mit denjenigen Prinzipien des Erlebens und Verhaltens befasst, die generelle und universelle Geltung besitzen und daher für alle Fälle anwendbar sind. . . . Teilbereiche der A.P. sind Wahrnehmungsforschung und Psychophysik, Denk- und Sprachpsychologie, Gedächtnis- und Lernforschung sowie Emotions- und Motivationsforschung“ (S. 54).

In Absetzung von einem solchen Verständnis versteht Zalewski seine hier vorgelegte Arbeit als Beitrag zu einer historisch-systematisch betriebenen Psychologie. Dabei liegt sein besonderes Interesse inhaltlich bei der Umschwungphase der Ausdifferenzierung des Faches aus der Philosophie. Er mag, darin ähnlich wie Jüttemann, nicht, wie üblich, an den „Mythos Wundt" (Jüttemann, 2013, S. 15) glauben. Sein Interesse geht dahin, Wilhelm Wundt nicht als systematischen Anfangspunkt eines empirisch experimentell arbeitenden bzw. empirisch deskriptiv analysierenden Faches zu sehen, sondern diesen seinerseits als Endpunkt einer Vorläuferentwicklung der Ausdifferenzierung des Faches aus der Philosophie zu verstehen. Auf Wundt hinzielend, untersucht er die Frage, wie der prinzipiell auch für benachbarte Fächer wie etwa die Pädagogik oder die Soziologie bekannte Prozess der Ausdifferenzierung der Psychologie aus der Philosophie im Verlauf des 19. Jahrhunderts vonstatten ging. Hierfür wendet er sich einem nicht einfachen Themenfeld zu, das schon die klassische Philosophie, seither aber auch alle aus und nach ihr entstandenen benachbarten Fächer vor Schwierigkeiten stellt: das Problem des *Unbewussten* bzw. der *Unbewusstheit* oder des *Vorbewussten*.

Zalewski setzt sich disziplinär mit der Entfaltung der Theoriegestalt seines Faches zu diesem Themenfeld auseinander. Hierbei geht er diskursrekonstruktiv vor; er entfaltet seine Fragestellung entlang dieser spezifischen problemgeschichtlichen Zuspitzung. Er untersucht also die Genese der Psychologie als Wissenschaft, indem er eine problemgeschichtliche Analyse am Beispiel einer Diskursrekonstruktion zu den Debatten um das Unbewusste unternimmt. Insofern leistet er genau eine solche Art historisch-systematischer Rekonstruktionsarbeit, wie sie für die jeweilige Grundlegung des Faches in anderen Disziplinen üblich und Standard ist.

Im Groben – die Einzelheiten der Gliederung müssen hier nicht aufgezählt werden – entfaltet Zalewski eine umfängliche Frage- und Problemstellung, der er sodann in zwei Hauptteilen nachgeht. Die Verbin-

dung beider Teile leistet er mit einer Re-Interpretation der Bedeutung Wundts für die endgültige Konstitution der Psychologie als eigenständiger Disziplin.

Einleuchtend erläutert Zalewski, dass dieses in der Philosophie lange bekannte Problem des Unbewussten im Verlauf des 19. Jahrhunderts in paradigmatisch zu fassenden zwei Richtungen der Diskussion erörtert wurde. Er fokussiert seine Perspektive auf die Entwicklung einer Zuspitzung zwischen eher naturwissenschaftlich orientierten Ansätzen auf der einen Seite und eher kulturwissenschaftlich-lebensphilosophischen Ansätzen auf der anderen Seite. So erkennt er eine Richtung – als Beispiele führt er Fechner sowie den in der Psychologie fasst vergessenen, gleichwohl in der Erziehungswissenschaft bis heute als einen ihrer Gründungsväter hoch geschätzten Johann Friedrich Herbart an –, die von einem eher *kognitiven Unbewussten* ausging. Demgegenüber entfaltete die von ihm erkannte andere Richtung – als Beispiele werden hier Arthur Schopenhauer und Friedrich Nietzsche erörtert – eher Vorstellungen eines *volitiven Unbewusssten*. Während die eine Richtung eher am Anfang einer eher empirisch-naturwissenschaftlich-mathematischen Herangehensweise an Fragen nach dem *Psychischen* bzw. der *Psyche* steht, führte die andere Richtung eher in die Tradition kulturpsychologisch-lebensphilosophischer Traditionen. Beide Seiten aber sind nicht nur in ihrer Verschiedenheit zu sehen; für Zalewski sind sie strukturell durchaus analog, beide als Ausprägungen des gleichen Ausdifferenzierungsprozesses von der Einheitsdisziplin der Philosophie zu den vielen disziplinären Zugriffen der Humanwissenschaften zu verstehen.

Insofern akzentuiert Zalewski die Bedeutung Wundts in der Disziplinentwicklung anders als der Mainstream des Faches es im Anschluss an die Epoche machende Darstellung von Edwing G. Boring (1929/1950) tut. Boring hatte Wundts Schriften einerseits systematisch für das Fach aufbereitet, diese jedoch andererseits in spezifischer Weise editiert. So rückte nach seiner Darstellung sehr stark dessen Bedeutung als Experimentalpsychologe in den Vordergrund, wohingegen dessen

philosophische und wissenschaftstheoretische Überlegungen relativ dazu in den Hintergrund rückten. So kam es, dass von ihm der Aspekt eines Neuanfangs des Faches gegenüber älteren Traditionslinien stark in den Vordergrund gerückt wurde. Diese Annahme eines Bruches wurde für die weiteren Disziplingeschichten des Faches zumeist paradigmatisch. Zuletzt betont Fahrenberg (2011) das auffällige Phänomen von „Stereotypisierungen" (S. 159) in der Rezeptionsgeschichte.

Auch Zalewski sieht diese Art einer Stereotypisierung der disziplinären Selbstvergewisserung des Faches über seine eigene Entstehung als schwierig an. Zwar sieht auch er Wundt an einem Wendepunkt der Psychologiegeschichte, jedoch betont er vor dem Hintergrund seiner Rekonstruktionen genau andersherum insbesondere die noch einmal vermittelnde Position Wundts. Für Zalewski ist also an Wundt seine integrierende Position bemerkenswert, mit der jener das Fach noch einmal, vor der *Dilthey-Ebbinghaus-Kontroverse* zusammenzuführen gesucht hat. Demgegenüber sieht die Mehrzahl heute üblicher Geschichtsschreibung des Faches Wundt eher an der Seite von Hermann Ebbinghaus. Damit kommt der Autor zu einem anderen Ergebnis als dem allgemein üblichen: Mitnichten, so seine These, ist die Psychologie gewissermaßen in einem singulären Akt revolutionärer Erhebung gegen die Philosophie entstanden. Vielmehr ist der Prozess ihrer Ausdifferenzierung als Fach Ergebnis sehr viel langfristiger wirksamer Differenzierungs- (und auch Re-Integrations-)Prozesse fachlicher Debatten, die schon weit vor der Jahrhundertwende ihren Ursprung hatten. Vorstellungen langfristiger Differenzierungs- und Ausdifferenzierungsprozesse von Deutungshorizonten stehen für Zalewski eher als adäquate wissenschaftsgeschichtliche Modelle zur Verfügung als Vorstellungen harter Brüche in Phasen epochaler Umbrüche.

Sicherlich wird die Wissenschaftsgeschichte der Psychologie fragen, ob ein isoliertes Themenfeld wie das Unbewusste geeignet sein kann, so weitreichende Thesen zur Disziplingenese eines Faches zu entfalten, wie Zalewski sie in diesem kleinen Band zur Diskussion stellt, oder ob hier

nicht doch vergleichend auch andere Themenkomplexe in ihrer Diskursentwicklung untersucht werden müssten. Solche Fragen sind berechtigt. Ihnen ist aber entgegenzuhalten, dass nur die Bereitschaft, anhand konkreter Themenstellungen detaillierte Fragen zu stellen und aus den zur Diskussion zu stellenden Antworten Herausforderungen für eingefahrene Deutungen zu entwickeln, Wissenschaft weiterentwickeln kann.

In diesem Sinne sei der hier vorgelegte Band der fachlichen Diskussion von Psychologen, aber auch Philosophen und Pädagogen der Beachtung empfohlen. Zu betonen ist, dass Zalewski hier eine wissenschaftlich gut recherchierte Arbeit vorlegt, die ihre Ergebnisse klar und gut verständlich aufbereitet. Sie bietet eine Erörterung, die durchgängig auf hohem Niveau liegt. Zalewski geht es darum, mit dieser Arbeit in eine weiterführende fachliche Diskussion um die Disziplingenese der Psychologie einzutreten. Dabei bezieht er vergleichend auch Perspektiven auf die Philosophie, Soziologie und die Erziehungswissenschaft mit ein, was gerade seine Darstellung so besonders interessant macht. Wenn diese Darstellung also Widerspruch oder weiteren Diskussionsbedarf auslösen sollte, so wäre das durchaus im Sinne des Autors. In diesem Sinne wünsche ich dem jungen Kollegen Zalewski eine umfang- und ertragreiche Rezeption seiner Perspektiven.

Literatur

Boring, E. G. (1929/1950). *A history of experimental psychology* (2nd edition). New York: Appleton-Century-Crofts.

Fahrenberg, J. (2011). *Wilhelm Wundt – Pionier der Psychologie und Außenseiter? Leitgedanken der Wissenschaftskonzeption und deren Rezeptionsgeschichte* [Online-Publikation]. Dokumentenserver der Universität des Saarlandes. http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2011/2901/.

Fröhlich, W. D. (1968/2010). *Wörterbuch Psychologie* (27. überarbeitete und aktualisierte Auflage). München: Deutscher Taschenbuch-Verlag.

Jüttemann, G. (Hrsg.). (2006). *Wilhelm Wundts anderes Erbe: Ein Missverständnis löst sich auf.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Jüttemann, G. (Hrsg.). (2013). *Die Entwicklung der Psyche in der Geschichte der Menschheit.* Lengerich: Pabst.

Tenorth, H.-E. (2001). Widersprüchliche Karrieren: Zur Theoriedynamik praxisbezogener Disziplinen am Beispiel der Erziehungswissenschaft in Deutschland. In J. Büschenfeld, H. Franz, & F.-M. Kuhlemann (Hrsg.), *Wissenschaftsgeschichte heute: Festschrift für Peter Lundgreen* (S. 62–76). Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte.